

# PROTOKOLL

## der Herbst-Delegiertenversammlung 2020

- Datum: Mittwoch, 11. November 2020 – 09.45 h bis 16.50 h
- Ort: Videokonferenz
- Anwesend: 96 Delegierte (gemäss Eintrag Delegiertenverzeichnis), Vorstands- und Kommissionsmitglieder, MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle, LizenznehmerInnen, PressevertreterInnen und Gäste gemäss Präsenzliste
- Leitung: Urs Brändli Präsident Bio Suisse
- Protokoll: Thomas Herren, Verbandskoordination
- 

### TRAKTANDENLISTE

#### 1 Statutarische Geschäfte

- 1.1 Begrüssung, Traktandenliste
- 1.2 Protokoll der DV vom 13. November 2019 und der brieflichen Abstimmung vom Juni 2020
- 1.3 Genehmigung Jahresplanung und Budget 2021
- 1.4 Gesamterneuerungswahlen GPK

#### 2 Anträge

- 2.1 Bio Neuchâtel und Bio Genève: Grösse des Vorstandes
- 2.2 Parolenfassung Trinkwasserinitiative
- 2.3 Parolenfassung «Schweiz ohne synthetische Pestizide»
- 2.4 108 Einzelmitglieder: Zulassung von Sprermasexing
- 2.5 Bio Ostschweiz: Abstimmungsparole «Stop Palmöl»
- 2.6 Bio Genève: Importe und soziale Verantwortung international
- 2.7 Bio Genève: Getreidepreise

#### 3 Informationsgeschäfte

- 3.1 Märkte: Fazit Marktbetreuungsprozess & Update Distributionspolitik
- 3.2 Ausrichtung Wissensgremium
- 3.3 Weiterentwicklung Verband: Einbindung Lizenznehmende
- 3.4 Thematische Weiterentwicklung Knospe / Bio Suisse
- 3.5 Referat von Christian Hofer, Direktor BLW

# 1 Statutarische Geschäfte

## 1.1 Begrüssung, Traktandenliste

---

Der Präsident, Urs Brändli, eröffnet die virtuelle Delegiertenversammlung und begrüsst die Delegierten, die Gäste und die Presse. Er freut sich, dass Bio Suisse das Unmögliche möglich macht und seine Delegiertenversammlung online abhält. Eine Delegiertenversammlung in Olten wäre für alle die bevorzugte Art und Weise gewesen, dies ist wegen den herrschenden Corona-Einschränkungen jedoch nicht möglich. Auf jeden Fall beweisen die Bio-Bäuerinnen und Bio-Bauern damit, dass für sie nichts unmöglich ist! Der Vizepräsident Cédric Guillod begrüsst die Teilnehmenden auf Französisch und bedankt sich explizit bei den Produzenten. Er weist auf die Ziele von Avanti 2025 hin und hofft im Jahr 2021 einen grossen Schritt in der Umsetzung dieser Strategie vorwärts gehen zu können.

Balz Strasser begrüsst alle im Namen der Geschäftsstelle und schaut kurz zurück auf das Jahr 2020. Er bedankt sich bei allen für die konstruktive Zusammenarbeit und wünscht einen spannenden DV-Tag.

Urs erklärt kurz die Funktionalitäten der Plattform Zoom.

100 Delegierte und 37 Ersatzdelegierte aus den 32 Bio Suisse Mitgliedorganisationen wurden statuten-gemäss eingeladen, den Zugang zur Abstimmungsplattform haben jedoch nur die 100 Delegierten erhalten. Die DV ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte der gewählten Delegierten vertreten sind (Statuten Art. 22). Bei Versammlungsbeginn haben sich 88 Delegierte auf der Abstimmungsplattform eingefunden. Insgesamt haben 96 Delegierte an den Abstimmungen teilgenommen. Es ist zu erwähnen, dass nicht abgegebene Stimmen durch die Abstimmungssoftware als Enthaltungen gezählt werden.

Zu Testzwecken wird über die Traktandenliste abgestimmt, sie wird mit 71 Ja, 1 Nein und 16 Enthaltungen bestätigt.

⇒ Die Delegiertenversammlung ist beschlussfähig.

## 1.2 Protokoll der DV vom 13. November 2019 und der brieflichen Abstimmung vom Juni 2020

---

Das Protokoll zur DV vom 13. November 2019 wird mit 78 Ja-Stimmen und 13 Enthaltungen ohne Gegenstimmen genehmigt. Urs Brändli bedankt sich bei der Verfasserin Karin Nowak.

Das Protokoll zur brieflichen Abstimmung vom Juni 2020 wird mit 82 Ja, 10 Enthaltungen und 1 Nein-Stimme ebenfalls verabschiedet. Urs Brändli bedankt sich beim Verfasser Thomas Herren.

## 1.3 Genehmigung Jahresplanung und Budget 2021

---

Balz Strasser präsentiert die wichtigsten Punkte zur Planung für das kommende Jahr auf sechs Folien. Die Themenbereiche sind: Stärkung des Verbandes, Operatives, Strategische Projekte und Forschung, Qualität der Knospe-Produkte, Marketing und Märkte sowie Kommunikation.

Monika Rytz als Ressortvorstehende Finanzen im Vorstand präsentiert das Budget 2021. Von den insgesamt 4.6 Mio Rückstellungen werden 1.67 Mio aufgelöst. Diese Gelder werden vor allem für den Umbau der Geschäftsstelle, die Digitalstrategie, Marketingaktivitäten, das 40-Jahr Jubiläum sowie diverse IT-Projekte eingesetzt. Für das 40-Jahr Jubiläum stehend den Mitgliedorganisationen gesamthaft Fr. 75'000.- zur Verfügung. Der Personalbestand der Geschäftsstelle wurde im vergangenen Jahr erheblich aufgestockt, so dass jetzt insgesamt 58 Vollzeitstellen besetzt sind.

Bei der Erfolgsrechnung werden die Budget-Zahlen für 2021 mit denjenigen der Rechnung 2019 verglichen. Die Einnahmen gemäss Budget 2020 werden die Planung voraussichtlich übertreffen. Auf eine detaillierte Zuweisung der zweckgebundenen Mittel wird verzichtet, die Einnahmen werden den Ausgaben gleichgestellt. Das Jahresergebnis sieht ein leichtes Plus von Fr. 114'000.-.

Auf Seite der Ausgaben werden die Zahlen für den Verband leicht angehoben und bei der Geschäftsführung bewirkt der Umbau der Geschäftsstelle eine Erhöhung. Einige Veränderungen sind auf die interne Verschiebung von Stellen zurückzuführen. Der tiefere Wert beim Marketing ist darauf zurückzuführen, dass die Gelder des SMP nicht mehr dem Marketing zugewiesen werden, sondern vollumfänglich in die zweckgebundenen Mittel fliessen.

Auf Seite der Einnahmen wurden Erträge aus den Lizenz- und Markennutzungsgebühren für 2020 voraussichtlich zu tief angesetzt. Gerechnet wurde mit einem Wachstum von 10%, dieses dürfte aber noch etwas höher ausfallen. Für 2021 wird ein Wachstum von 4% angenommen.

Sepp Sennhauser, Bio Ostschweiz möchte wissen, ob die Zunahme vor allem auf einen einzigen Lizenznehmer zurückzuführen ist. Monika Rytz erläutert, dass es die Summe aller Lizezeinnahmen darstellt, dass allerdings die ganze Coop-Gruppe (mit ihren Verarbeitungsbetrieben) den grössten Anteil daran ausmacht.

Sepp Sennhauser möchte auch wissen, ob die steuerlichen Konsequenzen bei der Auflösung der Rückstellungen berücksichtigt worden sind. Marion Bollman stellt fest, dass Bio Suisse steuerbefreit ist und dass dies hier keinen Einfluss hat. Allerdings muss die Auflösung der Reserven öffentlich gemacht werden und der Verwendungszweck der Gelder muss detailliert publiziert werden.

Thomi Herwig, Bio Jura möchte wissen, wie die 1.6 Mio Franken aus den Rückstellungen im Detail eingesetzt werden. Marion Bollmann erklärt, dass die Details im Jahresabschluss aufgeschlüsselt werden. Sie kann die Daten liefern und wird sie ihm direkt zukommen lassen.

Sepp Sennhauser weist darauf hin, dass das «Klumpenrisiko» trotz Anpassungen der Distributionspolitik immer noch gleich ist. Urs Brändli legt dar, dass der grosse Teil der Einnahmen auf der Verwendung der Knospe erhoben wird. Die Tatsache, dass diese vor allem von Betreibern aus der Coop-Gruppe eingesetzt wird, kann man als Klumpenrisiko bezeichnen, oder aber als enge, vorteilhafte Zusammenarbeit. Hier wird die Zukunft zeigen, ob weitere Grossbetriebe die Knospe vermehrt einsetzen.

Claude-Alain Gebhard, Progana bezeichnet die 10 prozentige Zunahme der Einnahmen als Erfolg, möchte aber, dass ein angemessener Beitrag davon auch den Mitgliedorganisationen zugutekommt. Monika Rytz bestätigt, dass man für die Beiträge an die Mitgliedorganisationen von einem gleichbleibenden Ansatz ausgegangen ist (Summe pro Erstmitglied und für die Projekte). Es gab von Seiten der MO's keine Anträge in dieser Richtung. Mit den Fr. 75'000.- für die Jubiläumsveranstaltungen können die MO's jedoch zusätzliche Mittel abholen (Details folgen).

Jahresplanung 2021:

- ? Soll die Jahresplanung genehmigt werden? ☞ {81}
- ? Gegenmehr: Wer lehnt die Jahresplanung ab? ☞ {0}
- ? Enthaltungen ☞ {14}

⇒ Die Jahresplanung wird ohne Gegenstimme angenommen.

Budget 2021:

- ? Soll das Budget 2021 genehmigt werden? ☞ {79}
- ? Gegenmehr: Wer lehnt das Budget ab? ☞ {2}
- ? Enthaltungen ☞ {15}

⇒ Das Budget für das Jahr 2021 ist wie präsentiert genehmigt.

#### 1.4 Gesamterneuerungswahlen GPK

---

Urs Brändli würdigt die zurücktretenden Mitglieder, Susanne Häfliger und Andreas Melchior, die seit der Bildung der GPK im Jahr 2004 mit dabei waren. Sie haben die GPK geprägt und deren Aufgaben den sich verändernden Bedingungen angepasst. Es ist der Verdienst der GPK selber, dass sie sich den Respekt als das neutrale Gewissen von Bio Suisse erarbeitet hat. Die drei Mitglieder haben alle Fragen seriös recherchiert und hinterfragt. Urs Brändli dankt im Namen der Delegierten für ihre langjährige Tätigkeit. Da sie leider nicht anwesend sein können, wird ihnen als Dank ein Präsent per Post zugeschickt. Neben dem bisherigen GPK-Mitglied Laurent Godel (Bio Freiburg) stellen sich zur Wahl: Maurus Gerber (Schweizer Bergheimat), Toni von Grünigen (Bärner Bio Bure), Herbert Volken (Oberwalliser Biovereini-gung/Biovalais) und Daniel Bärtschi. Die Kandidaten erhalten je 2 Minuten, um sich kurz vorzustellen. Gewählt wird über ein Online-Tool, das die Abgabe von maximal 3 Stimmen für die 5 Kandidaten zulässt. Im ersten Wahlgang gilt das absolute Mehr.

Wahl der GPK-Mitglieder:

? Welche 3 Kandidaten wählen Sie in die GPK?

Resultate des ersten Wahlganges:

Name Nom	1. Wahlgang 1 <sup>er</sup> Tour	2. Wahlgang 2 <sup>ème</sup> Tour
Laurent Godel	83	
Maurus Gerber	34	
Toni von Grünigen	80	
Herbert Volken	71	
Daniel Bärtschi	10	

- ⇒ Bei einem absoluten Mehr von 50 Stimmen sind im ersten Wahlgang gewählt:
- Laurent Godel (bisher)
  - Toni von Grünigen (neu)
  - Herbert Volken (neu)

Urs Brändli wünscht der neuen GPK eine spannende Zeit mit nicht allzu vielen Problemen und Befriedigung in ihrem Amt.

## 2 Anträge

### 2.1 Bio Neuchâtel und Bio Genève: Grösse des Vorstandes

Der Antrag wurde in etwas anderer Form bereits im Frühling gestellt. Wegen der Verschiebung der DV und der brieflichen Abstimmung konnte keine Diskussion darüber geführt werden und der Antrag wurde nun etwas modifiziert.

Im Namen der Antragsteller erklärt Jean-Bernard Steudler, Bio Neuchâtel noch einmal das Begehren. Man möchte zurückkommen zu dem, was in den Statuten steht, nämlich dass der Vorstand aus 5 bis 9 Mitgliedern besteht. Grundsätzlich ist man der Meinung, dass mit dem Wachstum von Bio Suisse eine breitere Abstützung des Vorstandes über die Landesteile bzw. die Kulturen wichtig ist.

Urs Brändli nimmt aus Sicht des Vorstandes dazu Stellung. Im Jahr 2007 wurde die Zahl der Vorstandsmitglieder von 9 auf 7 reduziert mit der Argumentation, dass mit dem Wachstum der Geschäftsstelle die Arbeit des Vorstandes viel strategischer geworden ist. Im weiteren unterhält Bio Suisse eine grosse Anzahl von Gremien, die es der Basis ermöglichen, ihre Ideen auf verschiedenen Wegen und Stufen einzubringen. Der Vorstand ist bestrebt, mit professionellen Strukturen Bio Suisse zum Wohle aller Bio-Betriebe und des Bio-Landbaus weiter zu entwickeln. Der Vorstand ist der Meinung, dass zusätzliche Vorstandsmitglieder kaum einen Nutzen für Bio Suisse darstellen werden und lehnt den Antrag deshalb ab.

Thomas Herwig, Bio Jura unterstützt die Argumente des Vorstandes und lehnt den Antrag von Bio Neuchâtel und Bio Genève ab.

Antrag von Bio Neuchâtel und Bio Genève zur Anzahl Mitglieder im Vorstand von Bio Suisse:

- ? Wollt ihr den Antrag von Bio Neuchâtel und Bio Genève annehmen ☞ {17}
- ? Wollt ihr den Antrag ablehnen (Antrag des Vorstandes)? ☞ {67}
- ? Enthaltungen ☞ {12}

⇒ Der Antrag von Bio Neuchâtel und Bio Genève zur Anzahl Mitglieder im Vorstand von Bio Suisse wird abgelehnt. Die Anzahl Vorstandsmitglieder wird bei 7 belassen.

## 2.2 Parolenfassung Trinkwasserinitiative

---

Urs Brändli erinnert daran, dass am Tag, an dem die DV-Unterlagen im Internet aufgeschaltet worden sind, die Agrarmedien den Antrag des Vorstandes bereits aufgegriffen haben. Dies alles ohne Medieninformation. Es zeigt auch, dass Bio Suisse und der Entscheid der DV grossem Medialem Interesse ausgesetzt ist.

Martin Bossard erläutert noch einmal den aktuellen Stand der Politik rund um die Thematik. Die Initianten haben die Idee, Bio zu fördern und wir müssen das nüchtern analysieren, ob das für uns in der vorgeschlagenen Form auch stimmt. Das Thema Pestizide ist aktuell in den Medien allgegenwärtig, daneben sind die Nährstoffüberschüsse ebenfalls im Visier der Initiative.

Die Initiativen sind wegen der Probleme berechtigt und ernst zu nehmen. Bio ist eine Lösung und Bio Suisse hätte gerne einen Gegenvorschlag gehabt. Bio Suisse hat versucht die Konfrontation mit Partnern wie der Bauernverband oder Umweltorganisationen zu vermeiden.

Die neue Agrarpolitik 22+ wurde sistiert, dies wird zu einem Stillstand von vier bis fünf Jahren führen. Die erwartete, eher grüne Agrarpolitik ist blockiert, nichts ist beschlossen.

Der Vorstand hat differenziert analysiert und bei der Trinkwasserinitiative Probleme festgestellt, die mit dem Passus «...einen Tierbestand, der mit dem auf dem Betrieb produzierten Futter ernährt werden kann» verbunden sind. Dieser Passus bietet einigen Knospe-Betrieben Probleme. Gleichzeitig ist ein Kritikpunkt für die Trinkwasserinitiative, dass einseitig nur die Landwirtschaft in die Pflicht genommen wird. Aus diesen Gründen hat sich der Vorstand für die Nein-Parole zur Trinkwasserinitiative entschieden.

Guido Flammer, Bio Freiburg möchte die Landwirte untereinander nicht aufmischen. Er empfiehlt, dass Bio Suisse im Rahmen einer Medienkonferenz erklärt, dass Bio Suisse keine Abstimmungsparole fasst. Es müsste den Konsumente klagemacht werden, dass der Griff ins Regal bestimmt, wie produziert wird. Es ist fast unmöglich eine Parole zu fassen, die dann nicht ausgeschlachtet wird.

Felix Lang, Bio Nordwestschweiz analysiert die beiden Initiativen im Zusammenhang mit der Land- und Ernährungswirtschaft. Unter Druck der Initiativen war die Politik auf dem richtigen Weg, bis eine Kampagne der Umweltverbände im August den Bauernverband aufgeschreckt hat, was dann zu einer Blockade der AP 22+ geführt hat. Die Botschaft von Bio Suisse muss deshalb unbedingt differenziert daherkommen. Er unterstützt den Vorstand mit der Nein-Parole zur Trinkwasserinitiative und der Ja-Parole zur Pestizidinitiative.

Thomas Herwig, Bio Jura möchte den Antrag des Vorstandes ebenfalls unterstützen. Dieser pragmatische Weg passt zu Bio Suisse und er hofft, dass die Delegierten diesen Weg ebenfalls unterstützen.

Martin Ott stellt fest, dass die Politik einfach sehr brutal ist und man mit einer Parole nicht differenziert argumentieren kann, deshalb wünscht er sich ein Ja für beide Initiativen. Es gilt die Richtung zu unterstützen, welche die Initiativen einschlagen und nicht an Details herumzudiskutieren. Indem Bio Suisse zweimal Ja sagt, ist sie in diesem Stillstand eine Hoffnungs-Organisation.

Sepp Sennhauser, Bio Ostschweiz unterstützt den Antrag des Vorstandes. Wenn in einer Initiative Fehler drin sind, dann ist das ein Problem der Initiative. Er ist für zweimal nein, oder allenfalls bei der Pestizidinitiative für Stimmfreigabe.

Der Vorstand beantragt der Delegierten-versammlung die Nein-Parole zur Trinkwasserinitiative zu fassen:

- ? Soll der Antrag des Vorstandes (Fassung der Nein-Parole) angenommen werden? ☞ {40}
- ? Gegenmehr: Soll der Antrag des Vorstandes abgelehnt werden?☞ {47}
- ? Enthaltungen ☞ {9}

⇒ Die Nein-Parole als Antrag des Vorstandes wird abgelehnt.

Urs muss sich mit dem Vorstand besprechen, wie die Abstimmung fortgesetzt werden soll.

Claude-Alain Gebhard (Progana) findet, dass die Initiativen nicht nur ein Thema für Bio Suisse oder die Landwirtschaft sei, sondern eher eine Herausforderung für unsere Gesellschaft. Als Bio Suisse sollte man seiner Ansicht nach die Initiativen unterstützen, aber gleichzeitig können wir unsere Berufskollegen nicht zwingen innerhalb von 8 bis 10 Jahren zu Bio zu wechseln. Das braucht sehr viel mehr Zeit. Er unterstützt den Antrag des Vorstandes, für die Trinkwasserinitiative die Nein-Parole zu fassen und gleichzeitig die Ja-Parole für die andere Initiative zu fassen. Er weist aber darauf hin, dass gleichzeitig die Forschung und Züchtung von staatlicher Seite unterstützt werden muss.

Urs Brändli bittet die Delegierten, einen neuen Antrag zu stellen.

Martin Ott (FiBL) stellt den Antrag, die Parolenfassung für die Trinkwasserinitiative auf den Frühling zu verschieben in der Hoffnung, dass dann eine Diskussion im Saal wieder möglich sein wird.

Christoph Widmer (Bio Luzern) unterstützt den Antrag von Martin Ott, weil zu diesem Thema eine sachliche Diskussion geführt werden sollte.

Martin Ott beantragt, die Parolenfassung zur Trinkwasserinitiative erst im kommenden Frühjahr durchzuführen:

- ? Soll der Antrag zur Verschiebung der Parolenfassung angenommen werden? ☞ {52}
- ? Gegenmehr: Soll der Antrag zur Verschiebung abgelehnt werden?☞ {33}
- ? Enthaltungen ☞ {11}

⇒ Der Antrag wird angenommen, die Parolenfassung zur Trinkwasserinitiative erfolgt an der Frühlings-Delegiertenversammlung im April 2021

Die Abstimmung wird erst im Juni sein, die Zeit reicht also, für eine Parolenfassung.

### 2.3 Parolenfassung «Schweiz ohne synthetische Pestizide»

---

Martin Bossard beleuchtet noch einmal die spezifischen Punkte dieser Initiative. Die Problemlage und die politischen Bewegungen sind identisch mit denjenigen der Trinkwasserinitiative.

In der Initiative wird der Einsatz von synthetischen Pestiziden generell verboten und das nicht nur im Inland, sondern auch für Produkte, die aus dem Ausland importiert werden.

Aus Sicht des Vorstandes richtet sich die Initiative an alle Anwender und nicht ausschliesslich auf die Landwirtschaft. Das Problem wird an der Wurzel angepackt und aus diesem Grund hat sich der Vorstand klar für eine Ja-Parole ausgesprochen

Felix Lang (Bio Nordwestschweiz) empfiehlt ganz klar die Ja-Parole.

Sepp Sennhauser (Bio Ostschweiz) ist unglücklich, wie es mit der Trinkwasserinitiative gelaufen ist. Er findet es fragwürdig, dass alle auf Bio umstellen müssten und ist deshalb klar für die Nein-Parole.

Andreas Bracher (Bärner Bio Bure) fragt, ob die Initiative GATT- bzw. WTO-kompatibel ist. Urs weist auf eine Studie der Uni Bern hin welche besagt, dass man Anforderungen die im Land selbst eingehalten werden, durchaus auch an die Importe stellen darf. Das Parlament wird die Initiative dann schliesslich umsetzen und solche Fragen sicher vertieft analysieren

Isabelle Gabioud (Biovalais) stellt klar, dass die Delegierten hier über die Haltung von Bio Suisse abstimmen, dies kann aus verschiedenen Gründen von der persönlichen Meinung abweichen. Ein Bioland Schweiz ist schon lange Ziel der Strategie von Bio Suisse. Ein Nein wäre deshalb schwierig zu vertreten. Es wäre auch schön, wenn im Bioland alle Bauern dann am selben Strick ziehen würden, vor allem auch gegenüber dem Handel. Für die Konsumenten wird es wahrscheinlich auch in Zukunft unterschiedliche Produkte geben (Bundes-Bio, Knospe, Pestizid-Frei, ...). Die Knospe muss und kann sich aber auch in Zukunft positionieren.

Claude Alain Gebhard (Progana) wiederholt, dass beide Initiativen ein wunderbares Experiment für unsere Gesellschaft darstellen. Er befürchtet aber, dass sich dies mit 2 Initiativen nicht einfach so lösen lässt und man riskiert bei Annahme einer Initiative eine unsichere Situation. Die Vision soll unterstützt werden, aber es braucht Bedingungen, zum Beispiel die Forderung nach vermehrter Unterstützung der Bio-Forschung und Bio-Züchtung.

Der Vorstand beantragt der Delegiertenversammlung die Ja-Parole zur Initiative «Schweiz ohne synthetische Pestizide».:  
?

Soll der Antrag des Vorstandes angenommen werden (Ja-Parole)? ☞ {64}

Soll der Antrag abgelehnt werden? ☞ {17}

Enthaltungen ☞ {15}

⇒ Die Delegierten unterstützen den Antrag des Vorstandes und fassen die Ja-Parole zur Initiative «Schweiz ohne synthetische Pestizide».

## 2.4 108 Einzelmitglieder: Zulassung von Spermasexing

---

Claudio Gregori als zuständiger Ressortverantwortlicher des Vorstandes führt durch das Traktandum. Er erläutert, dass im Jahr 1999 das Spermasexing durch die DV verboten wurde und ein Antrag zur Einführung im Jahr 2015 ebenfalls von der DV verworfen. Der Vorstand sieht als Argument, dass vor 5 Jahren ein klarer Entscheid gefällt wurde und beantragt, nicht auf das Begehren einzutreten.

Paul Ebnöther (Bio Schwyz) erläutert den Antrag. Spermasexing hat sich in der Landwirtschaft in den vergangenen 5 Jahren etabliert, die Sicherheit ist deutlich verbessert worden. Spermasexing ist gemäss Bio-Verordnung und im benachbarten Ausland erlaubt. Die Fütterungsrichtlinien ab 1.1.2022 werden die befürchtete Hochzucht deutlich vermindern. Bei männlichen Kälbern von Milchrassen besteht vielfach ein Gesundheitsproblem, der Tierarzt kostet mehr, als das Kalb Wert hat. Mit dem Einsatz von gesextem Samen gibt es keine «unerwünschten» männlichen Kälber mehr. Spermasexing kann also aus seiner Sicht das Tierwohl verbessern.

Thomas Pliska erläutert noch die einmal das Verfahren und zeigt Pro- und Contra-Argumente auf. Der Vorstand möchte den Bio-Weg weiter gehen und die Zweinutzungs Kuh fördern. Der Vorstand empfiehlt auf den Antrag nicht einzutreten.

Der Vorstand beantragt der Delegiertenversammlung nicht auf die Thematik einzutreten:

Soll der Antrag des Vorstandes angenommen werden (Nicht-Eintreten)? ☞ {42}

Soll der Antrag abgelehnt werden? ☞ {41}

Enthaltungen ☞ {13}

⇒ Die Delegierten sprechen sich äusserst knapp dafür aus, nicht auf die Thematik einzutreten.

## 2.5 Bio Ostschweiz: Abstimmungsparole «Stop Palmöl»

---

Sepp Sennhauser (Bio Ostschweiz) erläutert den Antrag. Das Ziel des Freihandelsabkommens, Produkte zum günstigsten Preis zu erhalten, hat fatale Folgen für die Umwelt. Obwohl das Thema Nachhaltigkeit in den Vertrag aufgenommen worden ist, ist die Umsetzung der Umweltauflagen eher fragwürdig, den Papier ist geduldig. Gegenüber weiteren kommenden Freihandelsabkommen muss ein Zeichen gesetzt werden. In dem Zusammenhang soll auch die einheimische Ölsaatenproduktion geschützt werden um deren Absatz zu sichern.

Martin Bossard erläutert das Freihandelsabkommen aus Sicht des Vorstandes. Der Vertrag mit Indonesien enthält als erster überhaupt ein Kapitel «Nachhaltigkeit». Dies soll auch dazu führen, dass kommende Abkommen hier noch weiter gehen müssen. Die Einschätzung des Vertrages durch Umweltverbände ist vorsichtig positiv. Der Vertrag bewirkt keine Zunahme des Palmölimportes, wenn dies aber etwas nachhaltiger produziert wird, bewirkt das ein Schritt in die richtige Richtung. Aus diesen Gründen ist der Vorstand der Meinung, dass sich Bio Suisse nicht dazu äussern muss und empfiehlt deshalb, keine Parole zu fassen.

Rudi Berli (Bio Genève) macht sich dafür stark, dass sich Bio Suisse gegen das Freihandelsabkommen mit Indonesien stellt. Dies vor allem, da zahlreiche Freihandelsabkommen folgen werden und deshalb hier klargestellt werden muss, dass man nicht bereit ist im Bereich Nachhaltigkeit Konzessionen zu machen. Bäuerliche Organisationen in Indonesien haben sich ebenfalls gegen den Vertrag ausgesprochen, weil die Produkte für den Export aus schädlichen Monokulturen stammen. Entgegen der Aussage von Martin Bossard wird das Kontingent an Palmöl aus Indonesien doch erhöht, was wieder einen Druck auf die einheimische Ölsaatenproduktion darstellt. Bio Suisse kann sich hier nicht heraushalten und muss klar gegen das Freihandelsabkommen aussprechen.

Der Vorstand beantragt der Delegiertenversammlung, keine Parole zur Volksabstimmung über das Freihandelsabkommen mit Indonesien zu fassen.:

- ? Soll der Antrag des Vorstandes angenommen werden (keine Parole)? ☞ {48}
- ? Soll der Antrag von Bio Ostschweiz angenommen werden (korrekt: NEIN-Parole in der Referendumsabstimmung zum Freihandelsvertrag mit Indonesien) ☞ {34}
- ? Enthaltungen ☞ {14}

⇒ Die Delegierten folgen dem Vorstand und fassen für die Volksabstimmung über das Freihandelsabkommen mit Indonesien keine Parole.

## 2.6 Bio Genève: Importe und soziale Verantwortung international

---

Claudio Gregori als zuständiger Ressortverantwortlicher des Vorstandes führt durch das Traktandum. Spätestens seit 2018 ist klar, dass die Kriterien, ob Produkte importiert werden sollen oder nicht, neu definiert werden müssen. Es wurde ein Kriterienkatalog erarbeitet und alle Einzelprodukte werden darin beurteilt und schliesslich vom QG bewilligt oder nicht. Er bemerkt, dass intensiv an dieser Thematik gearbeitet wird und dass der Antrag des Vorstandes, den Antrag von Bio Genève abzulehnen, nicht auf dem Inhalt des Antrags basiert, sondern auf der Tatsache, dass man hier bereits sehr aktiv ist.

Rudi Berli begrüsst die Anstrengungen, die bereits gemacht worden sind, weist aber darauf hin, dass die Knospe-Zertifizierung von sozial problematischen Importen brisant bleibt. Gerade in Andalusien sind die Zustände oft immer noch prekär, weil nicht alle Arbeitsverhältnisse geregelt sind. Ein solches Sozialdumping ist ein Risiko für die Knospe.

Es ist erfreulich, dass die Zusammenarbeit mit Demeter und Naturland in diesem Bereich gesucht worden ist. Da die heutige Delegiertenversammlung in Form einer Videokonferenz durchgeführt wird und die Debatte nicht gut möglich ist, möchten die Initianten den Antrag zurückziehen und auf eine Abstimmung verzichten. In der Hoffnung, dass sich Bio Suisse diesem Problembereich vermehrt Aufmerksamkeit zukommen lässt.



Claudio Gregori dankt den Antragstellern, für ihr Engagement, hofft aber, dass sich die MO's oder engagierte Einzelpersonen künftig vorgängig mit dem Vorstand oder der Geschäftsstelle in Verbindung setzen, um eine Thematik zu diskutieren. Dies könne einiges an administrativem Aufwand und Anträge an der DV vermindern.

Dieter Peltzer erläutert kurz, wo Bio Suisse im Bereich der sozialen Verantwortung aktiv ist. Die Kooperation mit Naturland ermöglicht in Zukunft systematische Sozial-Audits in Kombination mit den Bio-Kontrollen. Die MKI nimmt ihre Aufgabe im Prozess wahr, es gab aber nach den Neuwahlen im vergangenen Jahr und der Neukonstituierung eine Einarbeitungsphase. Die Zusammenarbeit zwischen Geschäftsstelle und MKI wird von beiden Seiten als sehr positiv eingeschätzt.

⇒ Die Initianten ziehen den Antrag zurück

## 2.7 Bio Genève: Getreidepreise

---

Rudi Berli nimmt Stellung zum Antrag, der inzwischen ebenfalls zurückgezogen worden ist. Bei den Produzenten herrscht Unsicherheit wegen der sinkenden Preise beim Brotgetreide. Der Antrag soll kein Misstrauensvotum gegenüber der Arbeit der Fachgruppe Ackerkulturen sein, er bezweckt vielmehr, die Strategie von Bio Suisse im Bereich Brotgetreide in einem breit abgestützten Prozess zu überdenken und allenfalls anzupassen. Im Sinne einer konstruktiven Lösung wurde der Antrag zurückgezogen und die Bildung einer Arbeitsgruppe befürwortet.

Bio Suisse wird gemeinsam mit der Fachgruppe Ackerkulturen und weiteren Exponenten prüfen, wie der Bio Getreidemarkt auch künftig geordnet und fair gestaltet werden kann.

⇒ Die Initianten ziehen den Antrag zurück

# 3 Informationsgeschäfte

## 3.1 Märkte: Fazit Marktbetreuungsprozess & Update Distributionspolitik

---

Balz Strasser präsentiert das Fazit zum Marktbetreuungsprozess, ein Auftrag aus der DV vom November 2019, mit der Grundsatzfrage, wie sich Bio Suisse in den verschiedenen Märkten positionieren will. Ziel soll definitiv sein, den Produzentinnen und Produzenten zu ermöglichen, faire Preise zu erhalten. Dies auch im Hinblick auf die steigenden Angebote und Nachfrage.

Es konnte klar gezeigt werden, dass es markt- und branchenspezifische Lösungen braucht. Es wurden im Prozess drei wichtige Entscheide getroffen: Erstens sollen Absatzkanäle in den Bereichen Grosshandel, Gemeinschaftsgastronomie und Direktvermarktung auf- und ausgebaut werden. Für die Förderung der Direktvermarktung wird die Webseite knospehof.ch zu Zeit überarbeitet. Um den Absatz über die Gemeinschaftsgastronomie zu fördern, wurde ein Projekt gestartet, das schon erste Erfolge erzielen konnte. Dazu wird das dreistufige Distributionsmodell noch einmal überarbeitet. Zweitens sollen die Massnahmen zur Markttransparenz noch weiter verstärkt werden. Hier geht es darum, Richtpreise und Informationen für die Produzenten zu überprüfen. Drittens sollen vermehrt Mengensteuerungsinstrumente eingesetzt werden und gleichzeitig die fairen Handelsbeziehungen verstärkt werden. Darunter sind beispielsweise Importeinschränkungen oder Übermengenkonzepte möglich.

Balz Strasser bedankt sich bei allen, die sich bei der Erarbeitung engagiert haben.

## 3.2 Ausrichtung Wissensgremium

---

Josef Bircher stellt die Anpassungen im Wissensgremium vor. Das Thema Bildung wird vom Wissensgremium getrennt und zukünftig als separates Vorstandsressort durch Karine Contat geführt werden. Die Verarbeitungsthemen werden im Prozess «Einbindung Lizenznehmer» integriert und zukünftig dort thematisiert. Das neue Wissensgremium wird eng mit der neuen Abteilung «Strategische Projekte und Forschung» zusammenarbeiten. Forschungsthemen sollen regelmässig diskutiert werden und aktuelle Projekte werden vom Wissensgremium aus Sicht der Praxis reflektiert und unterstützt. Es werden neue

Mitglieder gesucht, vor allem Bäuerinnen und Bauern, die an der Weiterentwicklung des Biolandbaus interessiert sind.

### 3.3 Weiterentwicklung Verband: Einbindung Lizenznehmende

---

Balz Strasser präsentiert den Weg, der zur Erreichung des Avanti-Ziels führen soll, der auch bereits in 2 Online-Konferenzen mit Interessierten diskutiert worden sind. Ziel ist eine formelle Integration der Lizenznehmenden in den Verband. Mit den Lizenznehmenden besteht ein enger Kontakt, sie haben aber kein Mitspracherecht und Bio Suisse kann ihr Know-how nicht entsprechend nutzen. Für die Integration sind verschiedene Varianten denkbar. Der Einbezug in bestehende Fachgruppen erscheint nicht zielführend, da dort viele Themen diskutiert werden, die für Lizenznehmende nicht interessant sind oder bei denen sie die Gegenseite von Verhandlungen repräsentieren. Die Bildung einer eigenen Fachgruppe ermöglicht die Bearbeitung von spezifischen Fachthemen, erlaubt den Lizenznehmenden aber nur eine eher beratende Stimme. Als weiter zu verfolgende Variante wird die Bildung einer Mitgliedorganisation der Lizenznehmenden (MO-LN) erachtet, da diese Form der Einbindung eine echte Integration mit Rechten und Pflichten einer Mitgliedorganisation ermöglicht.

Das Vorgehen sieht vor, eine Umfrage bei den rund 1400 Lizenznehmenden zu starten um die Bedürfnisse aller abzuholen. Insbesondere geht es darum, ob eine neue Mitgliedorganisation gegründet werden soll, oder ob eine bestehende Organisation (z.B. IG Bio) diese Funktion übernehmen soll und kann. An der Frühlings-Delegiertenversammlung 2021 soll über den Start einer Pilotphase abgestimmt werden, während der die Lizenznehmenden zusätzlich zu den bestehenden 100 Delegierten noch zwei zusätzliche Delegierte erhalten (total 102 Delegierte). Diese Pilotphase läuft bis zum Ende der Amtsperiode der bestehenden Delegierten (Ende 2023). Mit den Neuwahlen der Delegierten kann die Delegiertenversammlung darüber abstimmen, ob die Neuerung definitiv aufgenommen wird. Bei einer Annahme wird die Gesamtanzahl an Delegierten wieder auf 100 reduziert.

Aus den vorbereitenden Videokonferenzen wird deutlich, dass Bio Suisse eine Produzentenorganisation bleiben soll und sich nicht zur Branchenorganisation wandeln darf. Es gibt auch Bestrebungen, gleichzeitig mit den Lizenznehmenden auch die Konsumenten in den Verband einzubinden.

### 3.4 Thematische Weiterentwicklung Knospe / Bio Suisse

---

Thomas Pliska, Leiter der Abteilung «Strategische Projekte und Forschung» erläutert, welche Themen für die Weiterentwicklung der Knospe oder der Betriebe relevant sind bzw. was soll prioritär angegangen werden. Diese Fragen wurden intensiv diskutiert, vor allem mit dem landwirtschaftlichen Bio-Betrieb im Zentrum und dem Ziel, die Wertschöpfung zu verbessern. Die Themencluster wurden bewertet und als wichtig wurden die Bereiche «Klima & Energie», «Boden», «Tierwohl», «Soziale Verantwortung», «Betriebliche Entwicklung» und «Nachhaltiges Ernährungssystem» erachtet. Bei gewissen Themen sind bereits Projekte am Laufen, wie z.B. im Bereich Soziale Verantwortung, Tierwohl (vermeiden des Kükentötens), bei der betrieblichen Entwicklung (ProBio, Nachhaltigkeitsbewertung). Bei anderen Themen ist man noch in der Ausarbeitungsphase.

Urs Brändli bedankt sich bei allen Delegierten und den Mitgliedorganisationen für das Verständnis und versteht den allfälligen Frust, der mit dem nicht immer optimalen Ablauf der Delegiertenversammlung verbunden ist. Er bedauert, dass nicht alle Abstimmungsfragen ganz klar und verständlich gestellt worden sind. Insgesamt wäre die einzige Alternative eine schriftliche Delegiertenversammlung gewesen und er ist überzeugt, dass dies von vielen als noch viel negativer empfunden worden wäre.

Er bittet die Delegierten darum, ein Feedback zu geben. Das Ziel ist es, im kommenden Frühling eine Delegiertenversammlung vor Ort durchzuführen. Je nachdem, wie die Corona-Situation sich dann präsentiert, kann das Feedback helfen eine noch bessere Online-DV durchzuführen. Er bedankt sich bei allen Beteiligten, die diese Form der Delegiertenversammlung möglich gemacht haben.

### 3.5 Referat von Christian Hofer, Direktor BLW

---

Urs Brändli führt Christian Hofer, Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft kurz ein. Als ehemaliger Verantwortlicher der Abteilung Direktzahlungen ist er nach einem Abstecher zum Kanton Bern seit einem Jahr als Direktor im Amt. Er beneidet Christian Hofer nicht, denn das BLW ist im Clinch zwischen der Politik und der Praxis und es braucht in diesem Amt eine dicke Haut.

Christian Hofer stellt die agrarpolitischen Themen vor und geht auf Fragen ein, die vorgängig an ihn übermittelt worden sind. Als persönliches Ziel ist ihm wichtig, das BLW als eine starke, vertrauenswürdige und lösungsorientierte Institution zu positionieren, welche die Zusammenarbeit mit den relevanten Akteuren der Branche pflegt. Er hebt die Erfolgsgeschichte des Biolandbaus hervor, der sich von einer Nische zu einer etablierten landwirtschaftlichen Produktionsform entwickelt. Dabei spielt sicher der Pionier- und Innovationsgeist sowie die Stärke der Bioforschung mit dem FiBL als wichtigem Akteur eine zentrale Rolle. Gleichzeitig sind weitere Herausforderungen zu meistern, beispielsweise der Absatz, das Thema Margen oder das Thema Züchtung.

Agrarpolitisch steht die AP22+, die parlamentarische Initiative und diverse Volksinitiativen im Zentrum. Mit der AP22+ sollten die Bedenken der Bevölkerung ernstgenommen werden und den ökologischen Fussabdruck der Schweizer Landwirtschaft reduziert werden. Die AP22+ wurde vorläufig sistiert, die parlamentarische Initiative dagegen weiterverfolgt. Parallel dazu wurde ein Kommissionspostulat der WAK-S zum Thema «Zukünftige Ausrichtung Agrarpolitik» verabschiedet, das diverse Prüfanträge enthält.

Christian Hofer erläutert den Stand des Wissens zum Thema Humus und präzisiert die Strategie des Bundesrates im Bereich Boden. In diesem Themenbereich laufen bereits diverse Ressourcenprojekte. Er erklärt die geplanten Produktionssystembeiträge in der AP22+ im Hinblick auf Humusaufbau und Bodenschutz. Er schliesst mit der Feststellung, dass der Biolandbau vom Ausbau der Produktionssystembeiträge in der AP22+ durchaus profitieren kann.

---

Basel, 15. Dezember 2020



Urs Brändli  
Präsident Bio Suisse



Thomas Herren  
Protokollführer